

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Unter den Concerten stehen die beiden, von Mad. Camille Pleyel aus Paris gegebenen obenan. Diese Dame ist freilich in mehreren hiesigen Blättern wohl ein wenig überschätzt worden, da sie, neben einer Virtuosa, auch eine junge schöne Frau ist; doch bleibt einmal gewiß, daß sie sich den besten Klavierspielerinnen oder, modern genannt, Pianistinnen, zählen kann. Ihrer ganz besondern Fertigkeit, welche die größten Schwierigkeiten als leicht zu besiegen erscheinen läßt, reiht sich eine Genialität im Vortrage an, welche wirklich hinreißt, und Außerordentliches ahnen läßt. Sehr besucht war das Abschiedsconcert des wackern Guitarrenspielers Stoll aus Wien, welcher leider während des Sommers und Herbstes von schwerer Krankheit hier zurückgehalten worden. Auch das Concert des blinden Flötisten Grünberg fand rege Theilnahme. Zwei Walzerconcerte, vom Flötenspieler Canthal und einigen Musikern gegeben, hatten den Apollosaal bis zum Uebermaß gefüllt. Strauß und Lanner waren die Heroen dieses Abends, und die Tänzer hatten bei diesen Aufführungen die Gefühle eines Tantalus, während die übrigen Zuhörer sich doch am Ende an dem, stets in gleicher Weise und demselben Rhythmus Wiederkehrenden abgespannt fühlen mußten. Wie wird sich der Saal erst füllen, wenn sich einmal der Walzer-Apoll Strauß selbst in unsren Norden verirrt!

Auch die philharmonischen Concerte haben wieder begonnen, und bleiben ihrem Grundsatz getreu, werthvolle Symphonien in gediegener Ausführung zu geben, und ausgezeichnete hiesige und fremde Virtuosen zu Kunstleistungen herbeizuziehen. Die Wahl der Vocalstücke in diesen Concerten erfährt mit Recht mannichfachen Widerspruch und Tadel. Man giebt oft das auf der Bühne oft Gehörte, welches sich kaum bisweilen für den Concertsaal eignet, während man doch das Seltener zur Aufführung bringen sollte, woran es ja nicht fehlen kann. Gluck, Sacchini, Händel, Winter, Cherubini, Salieri, Kuhlau, Pär, Mehul, Simarosa, u. v. A. bieten ja Auswahl genug, und selbst Mozart in seiner *Così fan tutte* und seinem *Idomeneo*.

Bemerkenswerth ist noch ein Kirchen-Concert, von welchem wir freilich nicht als Ohrenzeuge reden können, da wir unserm Grundsatz, zu gewissen Zwecken durchaus nicht mitzuwirken, nicht untreu werden mochten, und die Einnahme für die sogenannte Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder bestimmt war. Der Held des wunderbar, aus Stellen der Bibel, und alten Kirchentröstern zusammengesetzten Textes, war Paulus. Die Musik von einem jungen Componisten, Namens Elkamp, soll viel Gelungenes dargeboten haben, welches bei jenem unanspruchenden Texte wirklich viel sagen will. Die Ausführung soll in den Solopartieen sehr Vieles zu wünschen übrig gelassen haben. Die Anordnung oder vielmehr Unordnung in der Kirche, fand vielfach öffentlichen, wohlbegründeten Tadel.

Die Oper *Norma* fand mit der neuen Besetzung: Mad. Piehl (*Norma*), Mad. Walker (*Adalgisa*), Burda (*Sever*) wiederholt vielen Beifall, und man muß wirklich gestehen, daß das allerdings Werthvolle dieser Musik so erst in seiner vollen Geltung hervorgetreten ist.

Dem. Burghardt aus Wien, zuletzt beim Königsstädter Theater in Berlin angestellt, gab die *Catharina im Festocq*, *Annchen*, *Jenny in der weißen Frau*, *Julerl die Pugmacherin* (5 Mal), *Nellora im Königreich der Weiber*, *Rosalie in Lindane* und *Berline*, als Gast. Bei einem gewissen Theile der Theatergänger terregte diese Schauspielerin einen wahren Enthusiasmus, und man bomb-

bardirte die Theaterdirection aus feinem und groben Geschütz, um ihr Engagement zu bewirken, woraus indeß nichts geworden. Unpartheisch betrachtet, ist diese Dame für jede Bühne ein brauchbares Mitglied. Ihre kräftige Stimme ist wohl ausgebildet, und im Spiel leistet sie, wenn sie nicht zuviel thun will, das Bessere. Besonders ist sie in den Wiener Possen an ihrer Stelle; doch da wir nicht glauben, daß die Einbürgerung dieser Gattung, welche, mit Ausnahme des genialen Raimund, so unendlich viel Fades an den Tag gefördert hat, sehr zu wünschen seyn möchte, so wäre es wohl besser, wir begnügten uns mit unserer Demois. Diemar, welche in der höhern Oper gewiß vorzuziehen ist, und welche freilich weniger Freiheit (!) im Spiel hat, doch dafür durch Kindlichkeit und Modestie entschädigt.

Ein von Th. Hell dem Französischen nachgebildetes artiges Scherzspiel, das freilich sehr ernste Anklänge hat, und gleichsam mit dem Dolche zum Lachen reizt: „Italiänische Rache“ gefiel allgemein. Baisson stellte den leichtsinnigen de Rhetel in das rechte Licht, Burmeister war ein trefflicher Bravo, und Lebrun entfaltete in dem drolligen Improvisator den möglichsten trocknen Humor. Die Damen Lebrun und Enghaus repräsentirten gleichfalls vortrefflich und nur Jängl konnte auch in der Rolle des Dorcini das fatale genirte Benehmen nicht ablegen. Dieser fleißige Schauspieler sollte sich zum älttern Fache hinnenigen, worin er gewiß viel Gutes leisten würde.

Die Meisl'sche Posse: „Julerl, die Pugmacherin“, eine sogenannte Parodie der *Bestalin*, ein triviales Product ohne den geringsten Schalt und arm an gesundem Wiß, konnte wohl nur durch die Anwesenheit der Dem. Burghardt auf das Stadttheater kommen. Es gehört durchaus nach Livoli oder dem zweiten Theater, dessen Publikum an seinen Zweideutigkeiten Geschmack finden kann. Wir wollen nicht weiter davon reden.

Ein Possenspiel in 6 Bildern: „Herr Hampelmann im Silwagen“, nach dem Französischen von Malz, bietet in seinen Situationen manches Drollige dar und unterhält angenehm, wenn Alles rasch von statten geht und tüchtig in einander greift, und das war eben der Fall. Herr Hampelmann fand in Räder einen tüchtigen Repräsentanten und Lebrun als *Accessist Servatius*, Baisson als *Mouffeur* und Madam Marschall als *Madam Hampelmann* unterstützten ihn wacker.

Raupach's Schauspiel: „Bormund und Bündel“, gefiel in seinen ersten Acten; dagegen begleitete die letzten ein entschiedenes Mißfallen, und dieses führte den Sturz des Stückes herbei. Die schuldige Achtung für unsern begabtesten dramatischen Dichter wurde schmählich aus den Augen gesetzt von einem Publikum, bei welchem eine *Julerl* kurz zuvor, nicht allein Gnade, sondern Beifall gefunden hatte! — Kann man es der Direction verdenken, wenn sie uns statt des Besseren, mehr solche unsaubere Kost von Meisl und Consorten bietet? — Die Darstellung des Raupach'schen Stückes war eine sehr gelungene. Mad. Venz (*Wiß Mathilde*), Mad. Wadel (*Wiß Wortley*), Fehring (*Dorriorth*), Schäfer (*Sandforth*) und Baisson (*Lord Lawley*) spielten vortrefflich.

Den November eröffnete ein kleines artiges Scherzspiel von Töpfer: „Laßt mich lesen!“ in welchem Venz mit vieler Laune einen eingefleischten Journalisten darstellt, dessen Lieblingsbeschäftigung mehrfache Störungen erleiden muß, bis ihn ein Spatzvogel, der zugleich seine Tochter liebt, von den Störenfrieden befreit. Die verschiedenen Schmaroger sind treffend nach dem Leben gezeichnet; man trifft besonders beim Landleben dergleichen lästige Fliegen-schwärme sehr häufig.

(Der Beschluß folgt.)